

Der gute Mensch aus Grünbühl

Wenn die drei mythologischen Götter in Bertolt Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ auf die Erde kommen, um nach guten Seelen zu suchen, dann ist der Charakter von Markus Manthey gefragt.



Denn die Götter-Figur im Brecht-Stück ist nicht nur die Lieblings-Rolle des Karlsruher Laienschauspielers Markus Manthey, in den Augen seiner Regisseurin ist sie geradezu auf ihn zugeschnitten. „Menschen mit so genannter geistiger Behinderung wie Markus Manthey sind ganz reine Seelen. Die wollen immer das Gute und Schöne und sind schon allein deshalb eine Idealbesetzung für diese Rolle“, schildert Gabriele Sponner, Leiterin des Ludwigsburger Theaters Inklusiv, ihren persönlichen Eindruck.

Die Aufgabe des Götter-Trios in Brechts Stück sei es, wenigstens *einen* guten Menschen in Sezuan zu finden. Für Markus Manthey wäre damit theoretisch sogar eine Doppelrolle möglich, wollte man diesen Regieplan mit einem Augenzwinkern interpretieren. Eine sehr positive

Persönlichkeit sei der 41-jährige, der über die Kooperation mit dem Fachbereich der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung der Karlsruher zur Schauspielerei gelangt war. „Wenn ein Darsteller seine Rolle nicht professionell lernt, dann hält das das ganze Ensemble auf – auf Markus Manthey kann man sich da stets verlassen, er geht immer als Führungspersönlichkeit voran“, sagt Gabriele Sponner. Im Lauf der Zeit seien sie echte Freunde geworden.

Szenenwechsel. Eine Wohngruppe der Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung der Karlsruher in Grünbühl.

Hier lebt Markus Manthey mit seiner Lebensgefährtin Jeanette Zimmer an Zimmer. Zu den Theo-Lorch-Werkstätten, der derzeitigen Praktikumsstätte, sind es nur wenige Meter zu Fuß. Vom Balkon geht der Blick aus dem dritten Stock in

die Ferne bis zum Stuttgarter Fernsehturm, auf einem Tisch steht ein DVD-Player, kunstvoll umrahmt von Stapeln an Musik- und Hörbuch-Titeln. Von Pummel über klassische Theaterstücke bis Roy Black, den Jeanette besonders liebt, ist alles dabei. Gerahmte Fotos von Theaterauftritten zeigen einen Markus Manthey, der in seiner speziellen Bühnenpräsenz ein bisschen an den jüngeren Volksschauspieler Ottfried Fischer erinnert. Mit einer kraftvollen Stimme erzählt er über sein Leben, die im richtigen Sprechtempo ausholt, um die Sätze mit schöner Modulation aneinanderzureihen. Beeindruckend die lebhaften Hände, die mit unterstreichender Gestik in der Luft unterwegs sind. Markus Manthey ist im Erzählmodus, offen und unverstellt und ganz dem Besucher zugewandt. Dass er seinen Werkstattjob irgendwo an der Schnittstelle zwischen PC-Arbeit und Werkstatt optimal löst und auch in dieser Rolle einen starken Auftritt hat, glaubt man jemandem wie ihm ohnehin sofort. „Hinter Markus liegen knapp zehn Jahre regelmäßiges Theatertraining, Stimmausbildung und Bühnenauftritte, das prägt“, erklärt Gabriele Spanner die offenkundige Begabung.

Behinderung mit neuen Augen sehen

Immer mittwochs geht es zum Proben in den alten Ballettsaal der Ludwigsburger Karlskaserne, in die Räume des Theater Inklusiv, das durch die Initiative von Gabriele Spanner und Sybille Hirzel aus einem Zusammenschluss der Kunstschule Labyrinth und der Jungen Bühne Ludwigsburg entstanden ist. Profi-Schauspieler, Schüler, Studierende, Berufstätige, Ruheständler und Bewohner der Karlshöhe Ludwigsburg gestalten in diesem integrativen Theaterprojekt zusammen ein „phantasievolles, sinnliches und ambitioniertes Theater“, wie es im Programm

heißt. Ob Klassiker, Märchen oder Krimi, immer wird dem Ensemble das Stück auf den Leib geschrieben. Das gilt auch für die Rollen von Markus Manthey. Ob beispielsweise in Shakespeares „Somnarnachtstraum“ (Schnock), in Goethes

Kein Theater um die Inklusion, sondern Kunst

Ludwigsburg Behinderte und nichtbehinderte Menschen spielen zusammen: Bertolt Brecht für die junge Bühne. Von Kathrin Haasis

Überhaupt nicht außergewöhnlich findet Gabriele Spanner ihre Truppe – höchstens außergewöhnlich im Sinne von gut oder niveauvoll. Die Regisseurin hat an der Kunstschule Labyrinth mit lauter Laienschauspielern Bertolt Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ inszeniert. Sie sind zwischen zehn und mehr als 70 Jahre alt, und vier von ihnen sind geistig behindert. Integration oder Inklusion, wie es modern heißt, also die Einbeziehung behinderter Menschen in den allgemeinen Alltag, stehe bei dieser Produktion nicht im Vordergrund. „Wir wollen Kunst machen“, sagt Gabriele Spanner. Das ist dem Ensemble offenbar gelungen. „Der gute Mensch von Sezuan“ ist in das Programm der Jungen Bühne Ludwigsburg aufgenommen worden. In dieser Reihe gastieren eigentlich nur professionelle Theater in der Karlskaserne. Schon die

Stückwahl ist nicht typisch für ein Kinder- und Jugendtheater. Doch Brechts Werk sei eine Fabel, ein altes Motiv, und deshalb funktioniere es auch für junge Zuschauer, erklärt Gabriele Spanner. „Die Inszenierung wird unterhaltsam sein. Erwachsene abholen und für Kinder verständlich sein“, sagt sie. Familientheater nennt die Regisseurin ihr Projekt – allein wegen des generationenübergreifenden Ensembles.

Was die Geschäftswelt aus den Menschen macht, ist das Thema, das in der Eurokrise wieder an Aktualität gewonnen hat. Drei Götter kommen auf die Welt und schauen, wer gut ist. Sie finden nur eine Prostituierte – doch auch sie muss sich bald den rücksichtslosen Spielregeln anpassen, um zu überleben. Auf etwas mehr als eine Stunde hat Gabriele Spanner den Text gekürzt. „Kraftvolle Charaktere, intensive Bilder, viel Musik und Humor“, verspricht



Drei Götter mit Humor. „Der gute Mensch von Sezuan“ als Kindertheater. Foto: Labyrinth

sie. Seit mehr als 20 Jahren bietet sie Kurse an der Kunstschule Labyrinth an, die aktuellen Schauspieler rekrutieren sich aus den unterschiedlichsten Projekten. Die Akteure für die Götter hatte sie von Anfang an im Kopf: die Seniorin Hildegund Ohl, die unbedingt einmal einen Clown spielen wollte

und sich nun austoben darf, Mathias Bohnet, der mit einem Down-Syndrom geboren wurde, und Markus Manthey, ebenfalls geistig behindert. Eine Gemeinschaftsarbeit nennt Gabriele Spanner die Inszenierung. Wenn es einen Unterschied zwischen den Schauspielern gebe, dann den, dass die behinderten besonders fleißig seien. „Das Zusammenspiel ist völlig normal“, sagt die Regisseurin.

„Anders sein ist normal“ lautet auch das Motto dieser Theaterarbeit, die zwischen der Kunstschule und dem Bereich Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung der Karlshöhe seit 1996 Tradition hat. Am morgigen Sonntag, 4. November, feiert „Der gute Mensch von Sezuan“ um 15 Uhr in der Karlskaserne Premiere. Es folgen noch drei Aufführungen, zu denen neben Familien Schulklassen eingeladen sind.

Kartenbestellung Tickets für „Der gute Mensch von Sezuan“ gibt es telefonisch unter 0 71 41/9 10 32 45. Die weiteren Termine sind Dienstag und Mittwoch, 6. und 7. November, 10 Uhr sowie Samstag, 10. November, 15 Uhr.

„Faust“ (Hexe), Schillers „Wilhelm Tell“ (Vogt) oder in „Nathan der Weise“ (Bischoff): wenn Markus Manthey die Bühne betritt, dann nimmt er sofort Raum ein, faszinierend und auf den Punkt präsent.

Für die Zuschauer ist das wohl immer auch eine einzigartige Gelegenheit, das Thema Behinderung mit neuen Augen zu sehen. „Die Kraft des guten Menschen wird wachsen mit seiner Bürde“, lässt Brecht seine Gottheit im Sezuan am Ende

Stuttgarter Zeitung, 03.11.2012



sagen. Markus Manthey verkörpert das mit positiver Leichtigkeit. „Wenn ich am Ende im Applaus auf der Bühne stehe, dann habe ich Schmetterlinge im Bauch“, sagt er. Und die beflügeln offenbar nicht nur für eine weitere Bühnenlaufbahn, sondern für ein ganzes Leben. ■

Programm: theater-inklusive-lb.de

Text: Michael Handrick